

Drängen und Keimen; Vogelstimmen schmettern jauchzend durch den Forst, und von Gipfel zu Gipfel hinüber und herüber, da geht ein Klingen: der Frühling ist da! — Schnittréis steht drunten das Korn, tief sich beugend, wenn der Sommerwind mit weicher Hand darüberstreicht. Von den Wiesen und Bergmatten duftet würzig frischgemähtes Heu, und in den zahlreichen Bergnestern, die sich in den wasserdurchflossenen Talgründen festgenistet haben, schwirrt es von Stadtschwalben, die des Hochwaldes kräftigen Würzhauch in vollen Zügen trinken. 40 Sie flüchten erst wieder heim, wenn das Laub sommermüde niederweht, und ein Hauch von Berwelsen und Berwefen durch den Wald geht; wenn Morgennebel über die Täler brauen, und in sternklaren kühlen Nächten der langgezogene Kampfschrei der Hirsche den zusammenschauernden Wald erschüttert.

Dann gerade ist der Hochwald in seiner herben Schönheit von fast berauschender Macht!

Über den Höhenkamm schreite ich heute einsam hin, dem verglimmenden Tage nachschauend. Von der sinkenden Glut des Sonnenballes angehaucht, leuchten die Bergspitzen noch einmal wunderbar 50 bis in die fernsten Tiefen auf. Ein letzter aufblitzender Wetterschein, und strahlenlos taucht die purpurlohe Feuertugel in eine andere Welt hinüber. Und nun sie verschwunden ist, nun wieder ein Tag aus dem Buche der Ewigkeit gestrichen, da geht es wie verhaltener Atemzug rings durch die Natur. Der Wald, in dessen Taltiefen bereits der Abend zwischen den Stämmen einherschreitet, scheint leise aufzuseufzen in verhaltener Wehmut.

Auf leichten Schwingen weht der Abendwind heran. Er streicht über den Boden dahin und rührt die Gräser und das salbe Blumenvoll mit leisem Zittern an. Er geht durch die Wipfel hoch über mir, 60 und sie beugen sich sacht, dem scheidenden Tage zu. Ein heimlich rauschen setzt ein, sanft anschwellend, als glitten unsichtbare Hände über ein mächtiges Orgelspiel, und es fülle die Luft sich nun mit geheimnisvollen, vom Himmel geschickten Tönen.

In das tieffatte Dunkelgrün der Fichten mischt sich das buntgesprenkelte Laub silberstämmiger Buchen. Doch nun die Sonne nicht mehr im Gezweig das wundervolle Spiel von Farben und Lichtern entzündet, blickt alles müde und leblos drein. In dunkelnder Tiefe zur Seite gluckern halbverschlafene Quellen zwischen Moos und Gestein talab; irgendwo tönt noch das verwehende Läuten einer spät heim- 70 kehrenden Herde.

Im Banne der Heimat.